

Lautstarke Erklärungen und unausgesprochene Fakten. Wurde Belarus in die „SOZ-Familie“ aufgenommen?

20.9.2022



Vor 12 Jahren nahm Belarus die Zusammenarbeit mit der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit auf. Zunächst als Gesprächspartner, einige Jahre später als Beobachter. Es war keine spontane oder zufällige Entscheidung. Jahre später beschloss die Republik, nachdem sie sich mit der „Shanghaier Familie“ verwandt gemacht hatte, ein vollwertiges SOZ-Mitglied zu werden. Die Staatsoberhäupter gaben auf dem Gipfel in Samarkand einstimmig grünes Licht für den Beitritt von Belarus zu ihrer Organisation. BELTA erzählt im Projekt „Postfactum: Beschlüsse des Ersten“ über einige interessante Details des Gipfeltreffens.

Usbekistan heißt Gäste und Teilnehmer des Gipfels herzlich willkommen

Das Gipfeltreffen, das den Abschluss des usbekischen SOZ-Vorsitzes markiert, wurde mit größter Verantwortung organisiert. Samarkand, eine der ältesten Städte der Welt, wurde als Austragungsort des Gipfels gewählt.

In den letzten Jahren wurde die erste Hauptstadt Usbekistans restauriert und verschönert. Kurz vor dem Gipfeltreffen war sie besonders attraktiv. Die Gastgeber waren nicht nur um den ersten Eindruck der Gipfelteilnehmer besorgt, sondern auch um die Sicherheit ihrer Gäste. Daher wurde beschlossen, den

örtlichen Flughafen für einige Tage zu schließen und die Sicherheitsmaßnahmen zu verstärken. Die usbekische Seite hat alle organisatorischen Kosten übernommen.

„Der Flughafen in Samarkand wurde geschlossen, deshalb begann der Weg in die Stadt mit einer Landung in Taschkent und setzte sich mit einer zweistündigen Bahnfahrt fort“, schilderte seine Eindrücke einer der Journalisten.

Usbekistan hat sich auch um die Gesundheit derjenigen gekümmert, die in diesen Tagen nach Samarkand kamen. Die Journalisten in Taschkent wurden nur mit Impfzertifikat und einem frischen PCR-Test willkommen geheißen. Das war die Hauptvoraussetzung für die Akkreditierung. Die Teilnehmer des Gipfels mussten regelmäßig getestet werden.

In den Hotelzimmern der Journalisten (nach unseren Berechnungen waren es mehrere hundert bis tausend Journalisten) wartete ebenfalls eine Überraschung: nationale Speisen und Getränke. Jede Delegation hatte zu jeder Tages- und Nachtzeit hilfsbereite Betreuer. Und die begehrte Pressekarte öffnete jedes Tor. Natürlich mit Ausnahme derjenigen, die hinter den Präsidenten geschlossen waren. Alles in allem war es ein vielversprechender Anfang.

Warum trug Lukaschenko eine Maske mit chinesischer Flagge?

Aufgrund strenger Corona-Maßnahmen und Sicherheitsbedenken war nur die persönliche Presse zu den Veranstaltungen mit den Staatschefs zugelassen. Am 15. September, dem ersten Tag des Gipfels, führte Alexander Lukaschenko Gespräche mit den Staats- und Regierungschefs von Usbekistan, China, Pakistan und der SOZ-Führung. Bei einem der Treffen mit seinem chinesischen Amtskollegen musste der Präsident eine Maske tragen - dies war sozusagen die Hauptbedingung für die "Akkreditierung".

Für die chinesische Delegation galten wegen der laufenden Pandemie sehr strenge Regeln. Dies war wahrscheinlich der Grund, warum Xi Jinping nach den geplanten Treffen aus dem Blickfeld der Journalisten verschwand. Er war weder beim allgemeinen Abendessen, zu dem der usbekische Präsident eingeladen hatte, noch beim gemeinsamen Spaziergang durch Samarkand, bei dem die anderen Präsidenten die nationalen Gerichte probierten, noch beim Feuerwerk zu Ehren der SOZ anwesend. Der chinesische Präsident pflanzte sogar einen eigenen Gedenkbaum - im Rahmen seines bilateralen Treffens mit dem usbekischen Staatschef.

Interessanterweise trug Alexander Lukaschenko bei seinem Treffen mit dem chinesischen Amtskollegen eine Maske mit der chinesischen Flagge. Es stellte sich heraus, dass der Staatschef zunächst mit seiner eigenen Maske zu den Verhandlungen kam. Doch vor dem Treffen bat er um die chinesische Maske, die mit der Flagge verziert war. Vielleicht sollten diejenigen, die den Präsidenten mit Masken versorgen, über ein Branding nachdenken...

Worauf hofft Belarus als SOZ-Vollmitglied?

Alexander Lukaschenko erläuterte bei seinem Treffen mit dem Generalsekretär der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) die Entscheidung von Belarus, Vollmitglied der SOZ zu werden:

„Unser Schritt, der Shanghai-Familie als Beobachter beizutreten, war weder spontan noch zufällig. Zu dieser Zeit war die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit noch jung und versuchte, sich in die

Weltordnung zu integrieren. Heute wird die SOZ als ein zukunftssträchtiger, sehr einflussreicher Pol auf unserem Planeten angesehen. Das war damals nicht der Fall. Aber wir haben damals beschlossen, dass wir unsere Zusammenarbeit mit der Shanghaier Organisation ausbauen werden. Das ist unsere politische, wirtschaftliche und vielleicht sogar militärisch-politische Zukunft“.

Außenminister Wladimir Makej informierte die Journalisten noch am selben Abend über das Ergebnis der bilateralen Gespräche. Es wurden konkrete und sehr substantielle Vereinbarungen getroffen, sagte er.

Bei den Gesprächen in Samarkand zogen Alexander Lukaschenko und Shavkat Mirziyoyev Bilanz über die Ergebnisse der bilateralen Zusammenarbeit der letzten Jahre. Die Präsidenten erklärten, dass sich der Handelsumsatz zwischen den beiden Ländern in den letzten fünf Jahren verfünffacht hat.

„Es wurde ein Fahrplan für unsere Zusammenarbeit erstellt, der vielversprechende Bereiche der Interaktion vorsieht. Die Präsidenten haben besonders auf die Notwendigkeit der bedingungslosen Umsetzung aller Vereinbarungen hingewiesen. Es besteht Einigkeit darüber, dass die Kontakte auf höchster Ebene fortgesetzt werden sollten. Wir haben den Auftrag erhalten, für das nächste Treffen unserer Staats- und Regierungschefs konkrete Projekte zu entwickeln“, so der Minister.

Wladimir Makej bezeichnete das Treffen von Alexander Lukaschenko mit dem pakistanischen Premierminister als sehr interessant, wichtig und herzlich. *„Wir erwarten viel von der Kooperation mit Pakistan. Leider ist der Handelsumsatz in letzter Zeit leicht zurückgegangen. Der pakistanische Premierminister und der belarussische Präsident haben jedoch vereinbart, dass wir bald Delegationen austauschen und einen konkreten Kooperationsplan ausarbeiten werden. Ich denke, wir werden in Kürze das nächste Treffen unserer Staats- und Regierungschefs organisieren, bei dem diese Absichten unterzeichnet werden können“,* fügte der Außenminister hinzu.

Worüber wollte Lukaschenko mit Alijew unter vier Augen sprechen?

Am Rande des Gipfels hat es viele Gelegenheiten für informelle Treffen gegeben. So konnten sich die Präsidenten Tadschikistans und Kirgisistans nach Abschluss aller offiziellen Veranstaltungen des SOZ-Gipfels auf den Rückzug der Truppen von der Grenze einigen.

Alexander Lukaschenko und Ilham Alijew wollten auch einige Fragen erörtern. Da sich am Vortag die Beziehungen zwischen Armenien und Aserbaidschan wieder verschlechtert haben, ist es möglich, dass der belarussische Präsident seinen Amtskollegen darum bitten wollte, weise zu handeln.

SOZ – wie ernsthaft ist die Organisation?

Es stellt sich die Frage, warum Belarus seinen Beobachterstatus aufgeben und SOZ-Vollmitglied werden wollte. Die Antwort darauf heißt wohl, dass die belarussische Staatsführung seinem politischen Instinkt folgte. Vor zwölf Jahren sah Belarus in der SOZ ein großes regionales Potenzial und beschloss, den eurasischen Partnern beizutreten. Jetzt, da die Organisation an geopolitischer Macht gewinnt, ist es für Belarus an der Zeit, einen weiteren Schritt zu tun.

Es gibt immer noch Leute, die glauben, dass SOZ nur eine lokale Interessengruppe ist. Aber hier sind ein paar Fakten. Die Gesamtfläche der Mitgliedsstaaten der Organisation beträgt über 34 Milliarden

Quadratkilometer oder 60 % des eurasischen Territoriums. Zum Vergleich: Das Gebiet der Europäischen Union ist etwa 4,5 Millionen Quadratkilometer groß. Die Gesamtbevölkerung der SOZ-Länder beträgt mehr als 3 Milliarden Menschen, fast siebenmal so viel wie die der EU.

Die SOZ ist kein militärischer Block und zielt nicht darauf ab, andere Staaten oder Bündnisse zu konfrontieren. Ihre Hauptziele sind die Gewährleistung von Stabilität und Sicherheit in der eurasischen Region, die Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, Energiepartnerschaften sowie wissenschaftliche und kulturelle Interaktion. Und dafür gibt es Ressourcen. Daher ist es kein Wunder, dass es eine lange Reihe von Ländern gibt, die sich diesem „Kreis“ anschließen wollen.

Während die Länder der Europäischen Union zunehmend mit Missverständnissen konfrontiert sind und manchmal ihre gemeinsamen Interessen vernachlässigen, wächst die Autorität und der Einfluss der SOZ auf der internationalen Bühne. Außerdem ist sie gut aufgestellt, um nicht nach den fremden Regeln zu spielen. Außerdem ist diese Organisation heute eine der wenigen, die wirklich das Recht der Staaten auf eine unabhängige Entwicklung verteidigen kann. Wie sie auf dem Gipfel sagten, ist die SOZ eine Chance, souverän zu bleiben.

„Wenn man Belarus mit China oder Indien vergleicht, ist das Land tatsächlich klein. Aber wie man sagt: „klein aber fein.“ Als Vollmitglied der SOZ-Familie kann Belarus bei verschiedenen Schwierigkeiten immer auf Hilfe und Unterstützung zählen. Leider ist unter den gegenwärtigen Umständen, wo unseren politischen Gegnern scheinbar alle Sicherungen durchgebrannt sind, niemand vor irgendetwas sicher.“

Warum sieht Lukaschenko in der SOZ Grundlage für eine neue Weltarchitektur?

Viele Experten glaubten, dass die SOZ nach dem Samarkand-Gipfel beginnen würde, sich zu einem vollwertigen antiwestlichen Block zu entwickeln. Doch diese Vorhersagen sind auf Sand gebaut. Die Staats- und Regierungschefs der SOZ bekräftigten einmal mehr, dass gegenseitiges Vertrauen, das Streben nach gemeinsamer Entwicklung und Respekt von Zivilisationen für sie oberste Priorität haben. Nach Ansicht des belarussischen Präsidenten ist die SOZ ein Fundament der neuen Weltarchitektur.

„Indem sie den grundlegenden Zielen und Prinzipien folgt, bietet die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit eine echte Plattform für einen respektvollen Dialog auf Augenhöhe. Nach Meinung des belarussischen Staatschefs entwickelt die Organisation in Zeiten grundlegender Veränderungen der globalen Weltordnung und der vom Westen ausgelösten Sanktionskriege zivilisierte Ansätze für dringende internationale und regionale Fragen.„Wir sind davon überzeugt, dass der 'Geist von Shanghai' und die umfassende Zusammenarbeit ein starkes Fundament für eine neue Weltarchitektur bilden können“, sagte das Staatsoberhaupt.

Wir verstehen die Bestrebungen der belarussischen Seite. Doch was kann ein mittelgroßer Staat in die SOZ einbringen?

Die Antwort kam unerwartet, und zwar vom russischen Präsidenten: „Wir haben uns immer für eine vollwertige Teilnahme von Belarus an der SOZ ausgesprochen, das ein strategischer Partner und Verbündeter Russlands ist. Die Mitgliedschaft von Belarus in der SOZ wird die Zusammenarbeit in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Sicherheit und humanitäre Hilfe stärken.“

Das Außenministerium erläuterte seinerseits, warum Belarus beschlossen hat, Mitglied der SOZ zu werden. Der Leiter der Abteilung Asien, Afrika und Lateinamerika, Igor Bely, wies darauf hin, dass die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit seit ihrer Gründung eher eine politische Vereinigung sei, die sich mit regionalen Fragen befasse. In den letzten Jahren hatte die SOZ jedoch immer mehr mit wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen. Die Beschlüsse betreffen die Zusammenarbeit zwischen den Banken, gegenseitige Abrechnungen und gemeinsame Projekte.

„Belarus hat sich zielstrebig auf die Vollmitgliedschaft in der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit zubewegt. Wir waren Partner im Dialog, dann wurden wir zu Beobachtern. Jetzt haben wir eine vollwertige Mitgliedschaft beantragt. Sobald wir Vollmitglieder der SOZ sind, werden wir Zugang zu allen Projekten, allen Abkommen sowie zu laufenden bilateralen und multilateralen Projekten haben“, erklärte der Diplomat.

Oder wird Belarus vielleicht zu einer Art Denkfabrik der SOZ, zum wichtigsten Ideengeber? Diese Eigenschaft der Belarussen wurde im Westen unterschätzt. Aber erwartungsgemäß haben sie ihre Fähigkeiten überschätzt.

Wie viele Jahre hat Belarus den Westen zu einem friedlichen Dialog aufgerufen? Belarussische Diplomaten haben Europa mit der Idee bereist, den Helsinki-Prozess, den so genannten Helsinki-2-Prozess, wieder aufzunehmen. Wie oft hat Belarus die Integration vorgeschlagen? Die Länder könnten in dem Gebiet von Lissabon bis Wladiwostok erfolgreich zusammenarbeiten. Aber was geschieht jetzt? Europa hat Angst, von „Sicherheit“ zu sprechen, und die heutige Weltordnung platzt aus allen Nähten.

Die westlichen Länder versuchten, Belarus aus dem globalen politischen System zu verdrängen. Die Republik bleibt jedoch an der Spitze der Entwicklung. Es besteht kaum ein Zweifel daran, dass Belarus eine führende Rolle in der SOZ einnehmen wird.

Wann wird Belarus Mitglied der SOZ werden?

Wie wir bereits berichteten, haben die Staats- und Regierungschefs der SOZ auf ihrem Gipfeltreffen in Samarkand beschlossen, das Verfahren für die Aufnahme von Belarus in die Organisation einzuleiten. Doch nicht alles ist so einfach. Wie man so schön sagt, gibt es Nuancen. Nach den Bestimmungen über die Aufnahme neuer Mitglieder in die SOZ muss ein

Bewerberstaat den bestehenden internationalen Verträgen (und es gibt etwa 40 davon) beitreten und die erforderlichen Änderungen an der nationalen Gesetzgebung vornehmen. So dauerte es beispielsweise fast zwei Jahre, bis Indien und Pakistan der Organisation beitraten. Der Iran durchläuft derzeit die entsprechenden Verfahren.

„Natürlich ist der Weg noch ziemlich lang, denn es handelt sich um ein sehr langes Gesetzgebungsverfahren. Gespräche mit der belarussischen Botschaft in Peking zeigen jedoch, dass Belarus auf alles gut vorbereitet ist. Ich hoffe, dass alles reibungslos abläuft, wie man so schön sagt“, fügte der stellvertretende SOZ-Generalsekretär Grigori Logwinow hinzu.

